



06

Newsletter Lehrer*innenbildung an der Bergischen Universität Wuppertal

Neue Impulse für die Lehrkräftebildung

Gemeinsamer
Studienausschuss in
der School of Education



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL



EDITORIAL

Neue Impulse für die Lehrkräftebildung

Wir alle erleben Lehrkräftebildung als ein dynamisches Feld, das auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren und wissenschaftliche Entwicklungen aufgreifen muss. Zugleich steht sie vor der Aufgabe, angehende Lehrkräfte bestmöglich auf eine komplexe Schulpraxis vorzubereiten. Die aktuelle Ausgabe unseres Newsletters widmet sich daher neuen Impulsen für die Lehrkräftebildung – Impulsen, die aus Forschung, Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz und praxisorientierten Professionalisierungsansätzen entstehen.

Wir befassen uns mit der Frage, wie die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Forschung zur Lehrkräftebildung gestärkt werden kann. Zukunftsfähige Lehrkräftebildung entsteht nicht nur in disziplinären Einzelperspektiven, sondern auch dort, wo Fachwissenschaften und -didaktiken, Bildungswissenschaften und schulische Praxis miteinander ins Gespräch kommen, damit sich durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Expertisen innovative Lehr-Lern-Konzepte und tragfähige Perspektiven für die Weiterentwicklung universitärer Lehrkräftebildung entwickeln.

Dazu gehören auch digitale Lernräume, wie virtuelle Klassenzimmer oder Virtual Reality-Erfahrungen im Sportbereich, in denen digitale Umgebungen neue Möglichkeiten eröffnen, professionelles Handeln zu erproben. Auch die Künstliche Intelligenz verändert Lern-, Arbeits- und Kommunikationsprozesse – und damit auch Schule und Unterricht. Innovative Lehrkräftebildung befähigt angehende Lehrkräfte nicht nur zur Nutzung dieser Werkzeuge, sondern stärkt auch den reflektierten und didaktisch begründeten Umgang mit KI. Die Vermittlung zentraler beruflicher Handlungspraktiken als Core Practices bietet ihnen eine weitere Chance, ihre Professionalisierung nahe an konkreten, wiederkehrenden Anforderungen des Berufsfelds auszurichten und Theorie, Übung und Reflexion systematisch miteinander zu verbinden. Die Beiträge dieser Ausgabe zeigen: Neue Impulse für die Lehrkräftebildung entstehen an Schnittstellen – zwischen Disziplinen, zwischen analogem und digitalem Lernen, zwischen technologischer Innovation und pädagogischer Verantwortung sowie zwischen wissenschaftlicher Fundierung und berufspraktischem Handeln. Sie laden dazu ein, Lehrkräftebildung weiterzudenken: kooperativ, forschungsorientiert, reflektiert und zukunftsgerichtet.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Prof. Dr. Gela Preisfeld

INHALT

Unsere Themenbereiche	04-05
01 Berichte	06-13
Forschungsimpulse für die Lehrer*innenbildung	06-07
LEHRAMT LIVE @ BUW	08-09
Open Campus Days	10-11
Neues Angebot: Praxissemester International	12-13
Informations- und Meinungsaustausch der Geschäftsführungen der Zentren für Lehrer*innenbildung in NRW mit MKW und MSB	14-15
02 Projekte	16-23
Virtuelles Klassenzimmer Mathematik	16-17
Das Projekt KI@LAB an der Bergischen Universität Wuppertal	18-19
Körpererfahrungen in Virtual Reality	20-21
Das Projekt ImmersiveWeldEd	22-23
03 Lehrkonzepte	24-27
Core Practices als Impuls für die Lehrkräftebildung	24-25
Fallarbeit in der Sportlehrpersonbildung	26-27
Zwischen Prompting und Schreibdidaktik: Wie Lehramtsstudierende KI im Deutschunterricht erproben	28-29
Zum Stichwort... Neue Impulse für die Lehrkräftebildung	30-31
Ausblick	32
Termine	33
Impressum	33

UNSERE THEMENBEREICHE

Übersicht



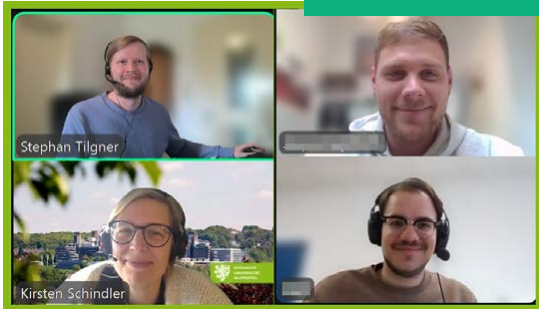
01 BERICHTE

Sie möchten wissen, welche lehramtsbezogenen Veranstaltungen und Unterstützungsangebote es an der BUW gibt? Hier stellen wir verschiedene Formate und Neuerungen vor, die sich mit Lehre, Forschung und Studierendenakquise rund um die Lehrer*innenbildung beschäftigen.



02 PROJEKTE

Erfahren Sie, welche aktuellen Projekte aus Fachdidaktiken, Fachwissenschaften, der Bildungswissenschaft und interdisziplinären Kooperationen es an der BUW gibt. Informieren Sie sich, wie die Lehrer*innenbildung strukturell unterstützt wird.



03 LEHRKONZEPTE

Hier finden Sie Best Practice-Beispiele innovativer Lehrkonzepte in den auf das Lehramt hinführenden Bachelor- und Masterstudiengängen aus verschiedenen Teildisziplinen der Lehrer*innenbildung an der BUW.



Forschungsimpulse für die Lehrer*innenbildung

Die Interdisziplinären Projektforen Lehrer*innenbildung (InProF) bilden eine integrative Säule der School of Education. Ihr Ziel ist, interdisziplinäre Forschung zur Lehrer*innenbildung an der BUW zu stärken und neue Forschungsimpulse in der Lehrer*innenbildung zu setzen. Ein InProF stellt dabei ein Arbeitsbündnis mehrerer Wissenschaftler*innen unterschiedlicher fachlicher Disziplinen dar, die gemeinsam ein Forschungsprojekt zur Lehrer*innenbildung bearbeiten.

Es können insgesamt max. vier InProFs zu verschiedenen Querschnittsthemen der Lehrer*innenbildung eingerichtet werden. Zum jetzigen Zeitpunkt besteht ein Projektforum zum Thema Digitalisierung in der Lehrer*innenbildung.

Ein InProF kann zu jedem Zeitpunkt beantragt wer-

den (Voraussetzungen: Teilnahme von mind. drei Qualifikand*innen – Promotion oder Habilitation – und ihren betreuenden Hochschullehrenden aus mind. drei Fächern). Ein InProF wird für drei Jahre mit Option auf Verlängerung um max. drei weitere Jahre mit erneuter Antragsstellung eingerichtet.

Die Geschäftsstelle InProF, vertreten durch Dr. Judith Breuer und Laura Lutete, unterstützt während der gesamten Förderdauer in Forschungscoordination, Öffentlichkeitsarbeit, administrativen Aufgaben und Drittmittelakquise. Darüber hinaus erhält jedes InProF ein jährliches Sachmittelbudget von 12.500 Euro. Im Rahmen des Sonderaufrufs stehen insgesamt zwei volle Abordnungsstellen



(abgeordnete Lehrkräfte) ab dem 01.08.2027 zur Aufteilung auf ein oder mehrere InProFs zur Verfügung, sodass bei einer begründeten Notwendigkeit Personalmittel von einer 50 %- bis zu zwei 100 %-Abordnungsstellen beantragt werden können. Der Aufruf richtet sich gemäß der Ziele von InProF an Projekte, die sich interdisziplinär mit lehrer*innenbildungsbezogenen Fragestellungen in der Forschung beschäftigen und den wissenschaftlichen Nachwuchs gezielt fördern. Der Bewerbungsauftrag ist thematisch offen. Anregungen zu möglichen Themen und interdisziplinären Fragestellungen sowie mögliche Kooperationspartner*innen können Sie im [Concept Board](#) nachlesen, welches bei vergangenen InProF-Austauschveranstaltungen gepflegt wurde.

de. Bewerbungen können bis zum 15.10.2026 eingereicht werden. Weitere Informationen zum Sonderaufruf finden Sie [hier](#).

Sie können auch im Rahmen der Anbahnung eines InProFs bei der Organisation und Durchführung von interdisziplinären Austauschformaten unterstützt werden. Dazu besteht die Möglichkeit, Sachmittel für die Durchführung eines Gastvortrags oder eines interdisziplinären Workshops o.ä. zu beantragen.

Sind Sie interessiert an der Beteiligung an einem InProF? Die Geschäftsstelle InProF gibt Ihnen gerne Auskunft zu weitergehenden Informationen und steht beratend bei einer Antragsstellung zur Verfügung.

Dr. Judith Breuer



Kontakt:

Dr. Judith Breuer, Geschäftsstelle Interdisziplinäre Projektforen Lehrer*innenbildung
School of Education
(0202 439) 5432

inprof@uni-wuppertal.de

<https://soe.uni-wuppertal.de/de/projekte/inprof/>

| LEHRAMT LIVE @ BUW

Im Rahmen der Studieninfotage fand in diesem Jahr am 09.02.2026 in Gebäude K erstmalig ein Informationstag speziell für das Lehramtsstudium an der BUW statt. Gezielt geladen waren interessierte Schülerinnen und Schüler sowie Eltern aus dem Bergischen Städte-Dreieck, um Informationen, Einblicke und persönliche Beratung rund um das Lehramtsstudium zu erhalten. Dabei setzte das Organisationsteam aus dem Servicebereich der School of Education insbesondere auf die Präsentation der großen Vielfalt studierbarer Unterrichtsfächer und Schulformprofile an der BUW.

Das Angebot setzte sich aus vier allgemeinen Info-Vorträgen zur Struktur des Studiums für die verschiedenen Schulformen und zahlreichen persönlichen Beratungsmöglichkeiten mit Fachvertreter*innen zusammen und bildete damit 24 Teilstudiengänge, diverse Service- und Zusatzangebote der Universität sowie die Fachschaften Grundschule und Sonderpädagogik ab.

Diese neu konzipierte Veranstaltung war ein voller Erfolg: Es konnten ca. 150 Besucher*innen und gut 300 Teilnahmen an den verschiedenen Info-Vorträgen verzeichnet werden.

Viele Teilstudiengänge berichteten im Nachgang sowie über die Evaluation von sehr guten Gesprächen mit interessierten Schüler*innen und von einer entspannten, lockeren Atmosphäre, die auf alle Beteiligten einladend wirkte.

Die Besucher*innen bewerteten die Veranstaltung ebenfalls gut. So fühlten sich alle Evaluationsteilnehmer*innen durch die Veranstaltung

ausreichend informiert, sowohl die Vorträge als auch die Beratungsmöglichkeiten wurden durchweg positiv wahrgenommen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn sich die Prognose aus der Evaluation bewahrheitet und wir im nächsten Wintersemester aus der Gruppe der Teilnehmer*innen einige neue Studierende im Lehramt begrüßen können.

Dr. Michelle Pahl





Fotos: Sandra Gerlich

| Open Campus Days

Im Rahmen des diesjährigen **Streetfood@Campus-Festivals** vom 10.-11. Juni am Campus Griffenberg fanden erstmalig parallel auch die **Open Campus Days** statt, um Kulinarik und Campusleben miteinander zu verbinden.



Grafik: Universitätskommunikation

Beim **Streetfood@Campus-Festival** und den **Open Campus Days** gingen Genuss und Entdecken Hand in Hand. Während sich die Besucher*innen durch kulinarische Highlights probierten, luden viele interaktive Angebote dazu ein, Studium und Forschung hautnah kennenzulernen. Unsere Fakultäten gaben Einblicke in Studium und Forschung und luden zum Mitmachen ein – mit interaktiven Aktionen und Spielen, spannenden Experimenten und vielfältigen Einblicken in Labore und Projekte.

Die School of Education war auch dabei: Mit einem Informationsstand und einem ausgeklügelten Escape Game. In vier Spielen zu verschiedenen Themen aus der Lehrer*innenbildung an der BUW haben sich die Studieninteressierten zu ihren Gewinnen durchgearbeitet. Das Konzept ging auf – die einzelnen Rooms boten nicht nur Spaß am Rätsellösen, sondern brachten den Interessierten auch den Aufbau des Lehramtsstudiums näher.

Wir sind gerne im nächsten Jahr wieder dabei!

Universitätskommunikation &
Dr. Michelle Pahl



Foto: Michaela Heer



Foto: Michelle Pahl

Neues Angebot: Praxissemester International

Mit dem neuen **Praxissemester International** erhalten Studierende des Master of Education der BUW künftig die Möglichkeit, den schulpraktischen Teil ihres Praxissemesters an einer Schule im Ausland zu absolvieren. Damit erweitert die Universität ihre Internationalisierungsstrategie um ein zentrales Element der Lehrkräftebildung und schafft neben den internationalen Optionen in den Praxisphasen der Bachelorstudiengänge eine weitere Möglichkeit, ein schulisches Praktikum im Ausland zu absolvieren. Hintergrund ist eine Entwicklung, die Schulen zunehmend prägt: Klassen werden kulturell und sprachlich immer vielfältiger, internationale Bildungsbiografien nehmen zu und Lehrkräfte stehen bereits seit Langem vor der Aufgabe, in sehr heterogenen Lerngruppen zu unterrichten. Gleichzeitig zeigen Erhebungen, dass Studierende des Lehramts im Vergleich zu anderen Studiengängen deutlich seltener Auslandserfahrungen sammeln. Besonders die komplexe Studienstruktur und die Sorge vor einem verlängerten Studienverlauf gelten als zentrale Hürden.

Das Praxissemester International soll nun Studierenden ermöglichen, internationale Erfahrungen als regulären Bestandteil ihres Studiums zu erwerben. Ziel ist, fachliche, fachdidaktische, pädagogische und insbesondere interkulturelle Kompetenzen in einem schulischen Umfeld außerhalb Deutschlands weiterzuentwickeln.



Abb. generiert mit Gemini

Inhaltlich und auch vom Umfang entspricht das Praxissemester International vollständig dem regulären Praxissemester in NRW. Grundlage bleiben die gesetzlichen Vorgaben des Lehrerausbildungsgesetzes sowie die bestehenden Qualitätsstandards der Lehrkräftebildung. Vorbereitungs-, Begleit- und Reflexionsseminare an der Universität bleiben verpflichtender Bestandteil des Studiums. Gleiches gilt für die Vorbereitung und Begleitung an den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung. Beratungen während des schulpraktischen Teils und auch das abschließende Bilanz- und Perspektivgespräch werden – sofern erforderlich – digital durchgeführt und sichern so auch im Ausland die gewohnte Qualität der Begleitung.

Als Praktikumsschulen kommen unter anderem Deutsche Auslandsschulen, Schulen des PASCH-Netzwerks sowie weitere geeignete Schulen weltweit infrage. Voraussetzung ist, dass sie klar definierte Qualitätskriterien erfüllen (u.a. vergleichbares Fächer-Angebot, geeignete Mentor*innen, professionelle Begleitung eigener Unterrichtsversuche). Die Eignung jeder Schule wird im Vorfeld sorgfältig geprüft.

Das Ressort Praxisphasen im Servicebereich der School of Education begleitet die Studierenden bereits bei der Suche nach einer geeigneten Schule und richtet eigens eine „Clearingstelle Praxissemester International“ ein, die als zentrale Anlaufstelle für organisatorische und fachliche Fragen dient. Ziel ist es, Auslandserfahrungen nicht nur

zu ermöglichen, sondern sie auch wissenschaftlich fundiert in die professionelle Entwicklung der angehenden Lehrkräfte einzubetten.

Gestartet wird das Praxissemester International zunächst im Studienjahr 2026/27 mit einer Pilotphase. In dieser ersten Erprobung sollen einzelne Studierende das neue Format absolvieren und gleichzeitig dazu beitragen, organisatorische Abläufe weiterzuentwickeln. Perspektivisch ist vorgesehen, das Angebot auf bis zu 20 Studierende pro Durchgang auszuweiten. Die Pilotphase soll zeigen, wie sich Beratung, Betreuung und Kooperation mit den internationalen Partnerschulen im Regelbetrieb optimal gestalten lassen.

Dr. Michaela Heer & Dr. Eva Parusel



Abb. generiert mit Gemini

Informations- und Meinungsaustausch der Geschäftsführungen der Zentren für Lehrer*innenbildung in NRW mit MKW und MSB

In regelmäßigen Abständen findet der Informations- und Meinungsaustausch zwischen den Geschäftsführungen der Zentren für Lehrer*innenbildung bzw. Professional Schools der zwölf lehrkräftebildenden Hochschulstandorte in Nordrhein-Westfalen sowie den beiden zuständigen Landesministerien – dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) und dem Ministerium für Schule und Bildung (MSB) – statt. Das jüngste Treffen wurde am 22. Juni 2026 an der Bergischen Universität Wuppertal ausgerichtet. Gastgeber war der Servicebereich der School of Education unter der Leitung der Geschäftsführung, Dr. Michaela Heer.

Auf der Tagesordnung standen zahlreiche aktuelle Informationen und Anliegen. Von besonderer Bedeutung waren die im Juni 2026 vom Landtag beschlossenen Änderungen des Lehrerausbildungsgesetzes (LABG) sowie der Lehramtszugangsverordnung. Die Novelisierung

des LABG betrifft insbesondere das Lehramt für Sonderpädagogische Förderung. Künftig wird neben den Förderschwerpunkten nur noch ein Unterrichtsfach vertieft studiert; bislang waren zwei Unterrichtsfächer vorgesehen. Darüber hinaus werden die Basis- und Diagnosekompetenzen im Studium gestärkt. Ebenfalls neu geregelt werden die Praxiselemente im Bachelorstudium: Das Eignungs- und Orientierungspraktikum wird von 25 auf 30 verlängert, und das bisher überwiegend außerschulisch ausgerichtete Berufsfeldpraktikum erhält künftig einen schulischen Schwerpunkt.

Weitere Informationen zu den gesetzlichen Änderungen stellt das Schulministerium NRW bereit:

<https://www.schulministerium.nrw/presse/pressemitteilungen/lehrkraefteausbildung-nordrhein-westfalen-wird-modernisiert-04-06-2026>

Neben weiteren organisatorischen und koordinativen Themen wurde auch der Ertrag eines länderübergreifenden Workshops der Zentren für Lehrer*innenbildung und Professional Schools zum Thema „Information und Beratung von Studierenden beim Übergang von der Universität in den Vorbereitungsdienst“ vorgestellt. Im Mittelpunkt standen Möglichkeiten, die Zusammenarbeit der Standorte weiter zu intensivieren.

Alle Zentren unterstützen Studierende in der Abschlussphase des Master of Education beim Übergang in den Vorbereitungsdienst. Die Informations- und Beratungsangebote unterscheiden sich jedoch hinsichtlich ihrer inhaltlichen Schwerpunkte. Dazu zählen unter anderem Fragen des Versicherungs-

schutzes, Informationen zum Bewerbungs- und Zuweisungsverfahren, Inhalte und Anforderungen des Vorbereitungsdienstes, Karriereperspektiven im Schuldienst sowie Möglichkeiten im Auslandsschulwesen. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Standorten künftig noch stärker synergetisch zu gestalten – beispielsweise durch den Austausch bewährter Informations- und Beratungsmaterialien sowie durch standortübergreifende digitale und hybride Informationsveranstaltungen für Studierende. Die weitere Zusammenarbeit in diesem Themenfeld zwischen den Hochschulen sowie mit dem MSB ist für die zweite Jahreshälfte avisiert.

Dr. Michaela Heer

Servicebereich
School of Education

Virtuelles Klassenzimmer Mathematik

Diagnostizieren und Fördern lernen im Virtuellen Raum

In der universitären Lehramtsausbildung für das Fach Mathematik in der Grundschule erwerben Studierende sowohl fachliche als auch fachdidaktische Grundlagen. Diese (theoretischen) Kenntnisse müssen sie in Beziehung setzen zu den spezifischen Bedingungen des Mathematikunterrichts in der Grundschule, zum fachlichen Lernen und zum Unterrichten in der Praxis. Doch wie kann das gelingen, angesichts von Studierendenzahlen von 500 und mehr?

Hier setzt das Projekt „Virtuelles Klassenzimmer Mathematik“ (VKZM), gefördert durch „BUW Lehrinnovationen“¹ an. Das VKZM ist ein virtu-

eller Raum, entwickelt auf einer Unity-Plattform, den wir wie ein ‚echtes‘ Klassenzimmer nutzen. Studierende betreten diesen Raum in der Rolle der Lehrkraft und treffen im virtuellen Klassenzimmer auf KI-gesteuerte Kinder-Avatare, mit denen sie interagieren können. Jeder Kinder-Avatar repräsentiert typische mathematische Fähigkeiten, Fehlvorstellungen oder Lernschwierigkeiten, wie sie aus dem Unterricht in der Grundschule bekannt sind. Die Studierenden versuchen im Austausch mit den KI-Kindern deren Schwierigkeiten oder Verstehenshürden zu diagnostizieren und bemühen sich um eine gezielte Förderung.



Studierende bewegen sich als Avatare im Virtuellen Klassenzimmer.
(Quelle: Foto Fetzer/Söbbeke)

¹ Das Projekt wird gefördert durch das Rektorat der Bergischen Universität Wuppertal im Programm „BUW für Innovationen in der Lehre“ im Rahmen des „Innovationsfonds Lehre“.

Das VKZM fokussiert eine Verbesserung der Lernbedingungen für zwei Studierendengruppen: (1) Noviz*innen (Studierende der Studieneingangsphase) können im VKZM in der Rolle als Lehrkraft aktiv an ‚quasi-realen‘ Lehr-Lernszenarien teilnehmen. Sie können so von Beginn an in konkreten Unterrichtssettings fachdidaktisch souveränes Handeln – insbesondere Diagnostizieren, Unterstützen und Fördern – üben, Feedback erproben und beides theoriegeleitet reflektieren. (2) Expert*innen (Studierende ab dem 4. Fachsemester) werden als ‚Learners as designers‘ mit ihrer Expertise und Innovationskraft in die Entwicklung der virtuellen Lehr-Lernszenarien einbezogen. Sie entwickeln in Zusammenarbeit mit dem Projektteam die KI-gesteuerten Kinder-Avatare, indem sie deren mathematische Kompetenzen, Denkwege und mögliche Fehlerprofile fachdidaktisch gestalten und digital umsetzen. Hierdurch sollen sie im Sinne des forschenden Lernens professionsorientierte fachdidaktische und digitale Kompetenzen in authentischen Situationen erwerben.

Zwölf KI-Kinder-Avatare sind bereits im Seminar-kontext entwickelt und von Studierenden anderer Seminare sowie von Expert*innen evaluiert worden. Zwei KI-Kinder befinden sich aktuell in der Testphase im Übungsbetrieb der großen fachdidaktischen Vorlesungen im Bereich Mathematik für die Grundschule. Aktuell werden die Kinder-Avatare fachdidaktisch und technisch weiterentwickelt.

Die ersten Erprobungen und Analysen zeigen, dass das VKZM eine innovative, realitätsnahe und zugleich fachdidaktisch fundierte Lernumgebung für Studierende schafft. Diese erweist sich als überaus motivierend für beide Studierendengruppen. Die Analysen belegen enorme Lernfortschritte sowohl auf fachlicher und fachdidaktischer Ebene als auch auf der Ebene der Digitalisierung und im Umgang mit KI. Bei den Studienanfänger*innen lässt sich ein reflexives Agieren rekonstruieren, was auf günstige Bedingungen für fachliches und didaktisches Lernen hinweist.

Prof. Dr. Marei Fetzer, Prof. Dr. Elke Söbbeke,
Dr. Lara Sprenger & Nils Hanisch



Link zur Projekthomepage

Publikationen:

Fetzer, M. & Söbbeke, E. (im Druck). KI in der universitären Lehramtsausbildung: Didaktik lernen in Interaktion mit KI-Kinder-Avataren. *Beiträge zum Mathematikunterricht 2026*. WTM-Verlag.

Hanisch, N., Sprenger, L., Fetzer, M. & Söbbeke, E. (März 2026). *Virtuelles Klassenzimmer Mathematik (VKZM) – Didaktik lernen durch Interaktion im virtuellen Raum* [Posterpräsentation]. Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik (GDM), Wuppertal, Deutschland.

KI-Kompetenzen für Lehramtsstudierende verankern – Das Projekt KI@LAB an der Bergischen Universität Wuppertal

Künstliche Intelligenz verändert Schulen und schulisches Lernen in rasantem Tempo. Lehramtsstudierende sind bei dieser Transformation besonders herausgefordert. Als Studierende setzen sie sich mit Tools, Strategien und Kompetenzen im Hinblick auf ihr eigenes Lernen auseinander, als angehende Lehrkräfte bzw. Multiplikator*innen müssen sie die Rolle und Relevanz von KI im Hinblick auf ihre (zukünftigen) Schüler*innen reflektieren. Aktuelle Untersuchungen für die Fächer Deutsch, Sport und Mathematik zeigen, dass angehende Lehrkräfte dieser doppelten Herausforderung bislang kaum gerecht werden (vgl. Wibowo et al., 2026). Das liegt auch daran, dass die Angebote an den Hochschulen bislang unzureichend sind, um diese Professionalisierung zu leisten (Marczuk et al., 2025). Die Funktionsweisen von KI, die reflektierte, fachlich begründete Nutzung wie auch die damit verbundenen Gefahren und Limitationen werden kaum reflektiert.

Für die Bergische Universität Wuppertal ist daraus der Anspruch erwachsen, ein KI-Labor für

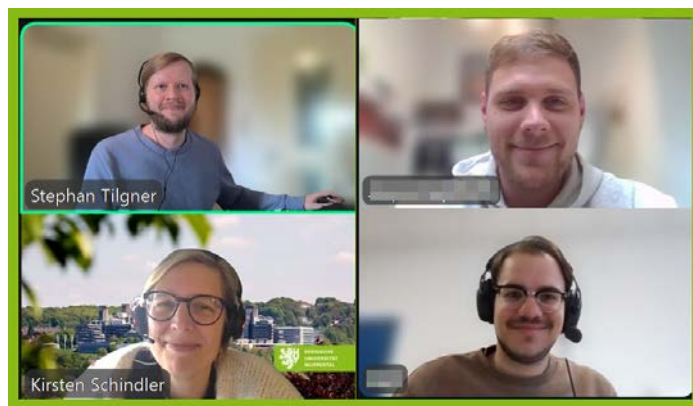
Lehramtsstudierende in der Masterphase zu konzipieren, für die verschiedenen Fächer und Anforderungen auszuarbeiten und breit in der Lehrer*innenbildung zu implementieren. In dem KI-Labor sollen sich die Studierenden systematisch mit verschiedenen KI-Tools auseinandersetzen, diese in Bezug zu fachlichen und didaktischen Inhalten setzen, evaluieren und reflektieren. Damit soll der gezielte KI-Kompetenzaufbau im Hinblick auf ihre späteren beruflichen Anforderungen angebahnt und systematisch gefördert werden.

Das Projekt KI@LAB wird aus den Mitteln des Innovationsfonds Lehre der Bergischen Universität Wuppertal unterstützt und mittels der Zusammenarbeit von Fachdidaktik (Germanistische Sprachdidaktik) und Informatik (Interdisziplinäres Zentrum für Machine Learning and Data Analytics) umgesetzt. Die erste Projektphase ist darauf ausgerichtet, die Konzeption eines solchen uniweiten KI-Labors zu entwickeln und gemeinsam mit den an der Universität Wuppertal in der Lehrer*innenbildung

engagierten Institutionen und Personen zu gestalten. Am Beispiel des Faches Deutsch sollen zudem erste Erprobungen im Hinblick auf die Unterrichtsplanung und Materialerstellung mittels KI sowie die kritische Evaluation und Reflexion von KI-gestütztem Feedback umgesetzt werden.

Bei Interesse an dem Projekt und beim Wunsch nach Zusammenarbeit freuen wir uns über eine E-Mail an: Jasper Seyffarth (j.seyffarth-hk@uni-wuppertal.de)

Prof.in Dr. Kirsten Schindler, Jasper Seyffarth,
Dr. Stephan Tilgner & Liam Wiemann



Kick-Off zum Projekt KI@LAB

Referenzen

Marczuk, A. et al. (2025). *Künstliche Intelligenz (KI) im Studienalltag: Einschätzungen von Studierenden zum Einsatz von KI an deutschen Hochschulen*. (DZHW Brief 02|2025). Hannover: DZHW. https://doi.org/10.34878/2025.02.dzhw_brief

Wibowo, J. et al. (submitted). Pre-service teachers' beliefs toward AI across subjects: contextual anchoring and learning opportunities.

Körpererfahrungen in Virtual Reality – Impulse für eine zukunftsorientierte Sportlehrkräftebildung

Ein Element der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Schulsport und ein grundlegendes Thema der Sportpädagogik ist die Auseinandersetzung mit Körpererfahrungen (Funke-Wieneke, 2009). Aufbauend auf der Annahme eines nicht voneinander zu trennenden Zusammenhangs von Wahrnehmung und Bewegung (Zimmer, 2020) geht es im Sinne des Konzeptes der Körpererfahrung darum, jungen Menschen Räume zu eröffnen, in denen sie ihren Körper in, mit und durch Bewegung mit allen Sinnen wahrnehmen lernen. Im Rahmen einer Kultur der Digitalität (Stalder, 2017) eröffnen sich für die Wahrnehmung des eigenen Körpers durch virtuelle Welten bisher unbekannte Erfahrungsräume (Ruin & Giese, 2023). Zugleich eröffnet der formulierte Anspruch von Bildung in der digitalen Welt (KMK, 2021) komplexe Aufgaben an die sportwissenschaftliche Lehrkräftebildung.

In einer Kultur der Digitalität gilt es, grundlagentheoretische Konzepte der Körperlichkeit, Erkenntnisse über die Wahrnehmung der Welt und das Verhalten eines Menschen zu dieser, in Beziehung zu hybriden Erfahrungsräumen zu setzen. Ein Kooperationsprojekt zu «Körpererfahrungen am Beispiel des Kämpfens in Virtual Reality» (BUW & Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium Wuppertal) nimmt sich dieser Aufgabe an. Gegliedert in drei Teilstudien werden aus unterschiedlichen Perspektiven Körpererfahrungen in VR untersucht.

(Teilstudien 1 & 2) Mithilfe von 14 leitfadenzentrierten Interviews reflektieren Studierende der Sportwissenschaft und insgesamt sechs Lehrkräfte im aktiven Schuldienst das Erleben in Virtual Reality. Die Ergebnisse lassen Ableitungen u. a. zu Körpererfahrungen sowie zur Wertevermittlung zu. Diese werden zu pädagogischen Potenzialen und Grenzen des Kämpfens – im institutionellen Lernort Schulsport – in Beziehung gesetzt, um zur Diskussion des Verständnisses von Körperlichkeit und dem daraus resultierenden Mensch-Leib-Welt-Verhältnis im digitalen Zeitalter beizutragen (Sträter et al., 2026).

(Teilstudie 3) Oberstufenschüler*innen reflektieren das Erlebte entlang der Körperdimensionen und analysieren mittels didaktischer Inszenierung (ihre) Körperlichkeit im Virtuellen. In immersiven, geschützten Räumen können Lernende Kampfsituationen ohne physische Risiken sowie frei von Peer-Druck, Leistungsbewertung oder sozialer Beobachtung erproben und Kompetenzen im Sinne des Kernlehrplans entwickeln (MSB NRW, 2019). Im Sinne der Urteilskompetenz soll zum Ende der Unterrichtsreihe ein Transfer auf mediale Inszenierung von Gewalt erfolgen, sodass Schüler*innen kritisch reflektierte Urteile entwickeln sowie potenzielle Gefahren und Risiken medial vermittelter Gewalt erkennen und bewerten können.

Neben eigenen Projektergebnissen weisen Studien zu Social Media und Körperbildern (Ruin et

et al., 2025) auf das praxisreflektierende Potenzial simulierender Medien im Schulsport hin. Sicher setzt die Thematik Neugierde und Innovationsbereitschaft voraus und auch die Sportlehrkräftebildung sollte Chancen sowie Grenzen ausloten (Pfitzner & Pürgstaller, 2022). Erste Befunde zeigen, dass Körpererfahrungen in VR als hybrider Lernraum eine fundierte Auseinandersetzung mit

der Bewegungs- und Persönlichkeitsentwicklung im Sinne des sogenannten Doppelauftrages des Schulsports (MSB NRW, 2019) ermöglichen (Sträter et al., i. Dr.). Noch ist die Anzahl der Studien in diesem Themenfeld begrenzt und es wird der Ausweitung einer zukunftsorientierten sportpädagogischen Forschung bedürfen. Dazu verstehen wir unseren Beitrag als Impuls.

Helena Sträter¹, Anaïs Bachmann² & Helge Brock³

¹ Bergische Universität Wuppertal

² Universität Münster

³ Wilhelm Dörpfeld Gymnasium Wuppertal

Literatur

- Funke-Wieneke, J. (2009). Körpererfahrung. In H. Haag, A. Hummel & H. Altenberger (Hrsg.), *Handbuch Sportpädagogik: Mit Studienhandreichungen* (S. 314–322). Hofmann.
- Haas, S., Buschmann, C. & Besch, J. (2025). Potenziale simulativer Methoden für die Professionalisierung von Sportlehrkräften. *Sportunterricht*, 74(3), 100-105.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2019). *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I – Gymnasium in Nordrhein-Westfalen*, Sport: Ritterbach. https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/210/g9_sp_klp_3426_2019_06_23.pdf.
- Muhsal, F. (2024). Self-presentation as adaptive athletes- what we can learn from athletes' Instagram posts. https://www.researchgate.net/publication/386901229_Self-presentation_as_adaptive_athletes-what_we_can_learn_from_athletesInstagram_posts
- KMK (2021). *Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Strategie „Bildung in der digitalen Welt“*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 09.12.2021.
- Pfitzner, M. & Pürgstaller, E. (2022). Lehren, Lernen und Unterrichten im Sport – Sportdidaktik. In A. Güllich & M. Krüger (Hrsg.), *Sport: Das Lehrbuch für das Sportstudium* (S. 529–561). Springer VS.
- Ruin, S. & Giese, M. (2023). What is real? (Re-)Locating body, movement, and experience in an increasingly digitized world. *Current Issues in Sport Science (CISS)*, 8(3), Article 002.
- Ruin, S., Meier, S. & Pürgstaller, E. (2025). Social Media-Interaktionen als Leiberfahrung? Zur pädagogischen Bedeutung von Leib-Sein und Körper-Haben in digitalisierten Lebenswelten. *Sportunterricht*, 74(6), 244–249.
- Stalder, Felix. 2017. *Kultur der Digitalität*. Suhrkamp.
- Sträter H., Hübner, C. & Wiesche, D. (2026). Erfahrungsräume erweitern. Körpererfahrungen am Beispiel des Kämpfens in Virtual Reality. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie Und Praxis Der Medienbildung*, 68(XR Fachdidaktik), 329–346. doi.org/10.21240/mpaed/68/2026.02.11.X
- Sträter, H., Wiesche, D., Schäfer, C. & Pfitzner, M. (i.Dr.). Körpererfahrungen im hybriden Raum - ein Anliegen der Sportlehrkräftebildung. *Journal für Lehrer*innenbildung*.
- Zimmer, R. (2020). *Handbuch Bewegungserziehung: Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis*. Herder.

| Das Projekt ImmersiveWeldEd

Lehrkräftebildung und Berufsausbildung werden dort zukunftsfähig, wo moderne Lehr- und Lerntechnologien nicht nur als Ergänzung verstanden, sondern didaktisch sinnvoll in praxisnahe Lehr-Lernprozesse integriert werden. Augmented- und Virtual-Reality-Anwendungen sind dabei weit mehr als digitale Spielereien. Sie eröffnen Lernräume, in denen Unterrichts-, Werkstatt- und Betriebssituationen realitätsnah erprobt werden können – noch bevor sie im beruflichen Alltag stattfinden.

Im Projekt ImmersiveWeldEd, das im Rahmen des Programms Berufsschul-Digi-Teams durch den Stifterverband gefördert wird, integriert der Forschungsbereich Didaktik der Ingenieurwissenschaften (Prof. Dr. Dominik May, Fakultät 7) immersive Lernwelten in die Ausbildung ange-

hender Berufsschullehrkräfte. Ziel des Projekts ist die Entwicklung praxisnaher, fachdidaktisch fundierter und sicherer Lehr-Lernumgebungen auf Basis von Augmented-Reality-Technologien im Bereich der Schweißtechnik. Hierfür kommt der Welducation-Schweißsimulator zum Einsatz, der es Lernenden ermöglicht, Schweißprozesse realitätsnah, zugleich jedoch gefahrlos und ressourcenschonend zu trainieren. Darüber hinaus wird ein Konzept zur Leistungsbewertung in AR-gestützten Lehr-Lernsettings entwickelt und iterativ evaluiert.

Als Industriepartner unterstützt die Gebrüder Lödige Maschinenbau GmbH in Paderborn das Projekt durch die Bereitstellung authentischer Praxisszenarien. Studierende entwickeln Lehr-Lernsituationen für den AR-Schweißsimulator,



die anschließend von Auszubildenden bearbeitet und erprobt werden. Diese Zusammenarbeit fördert den kontinuierlichen Austausch zwischen Hochschule und betrieblicher Ausbildung und ermöglicht eine fortlaufende Weiterentwicklung der entwickelten Konzepte. Gleichzeitig stärkt das Projekt gezielt die Verbindung zwischen der Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte im Master of Educa-

tion (Berufskolleg) und dem Lernort Ausbildungsbetrieb.

AR- und VR-Umgebungen wie unser Schweißsimulator machen daher berufliche Lernorte erfahrbar, bevor diese real betreten werden. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Verknüpfung von Theorie und Praxis in der beruflichen Lehrkräftebildung.

Prof. Dr.-Ing Dominik May, Johannes Kubasch &
Christian Sauder



Fotos: Lehrstuhl Didaktik der Ingenieurwissenschaften
Schweißen in AR mit dem Schweißsimulator, Präsentation im
Rahmen der Open Campus Days im Juni 2026

Core Practices als Impuls für die Lehrkräftebildung

Core Practices

Seit einigen Jahren findet der Ansatz der Core Practices Eingang in die deutschsprachige Forschung und Diskussion über die Lehrkräftebildung (z.B. Fraefel 2019). Dahinter steht die Idee, mit einer Orientierung an zentralen Tätigkeiten von Lehrkräften, den sogenannten Core Practices, die Theorie-Praxis-Verknüpfung zu verbessern und bereits während des Studiums erste Handlungskompetenzen anzubahnen. Fachübergreifend (z.B. TeachingWorks, University of Michigan o.J.) als auch fachbezogen (z.B. Englisch: Glisan & Donato, 2017) wurden umfangreiche Sets solcher Core Practices ausdifferenziert. Sie orientieren sich an der Häufigkeit der Ausübung, der Wirksamkeit der Tätigkeit für den Lernerfolg sowie der Erlernbarkeit für Noviz*innen (Grossman et al., 2009) sowie ggf. an fachbezogenen Zielsetzungen und Rahmenvorgaben. Core Practices können das gesamte Curriculum strukturieren oder in einzelnen Lehrveranstaltungen z.B. mit Hilfe des Lernzyklus' von McDonald et al. (2013, S. 382) umgesetzt werden.

Beispiel

In den Bildungswissenschaften erproben wir die Arbeit mit Core Practices, um insbesondere evidenzorientiertes Denken und Handeln von Studierenden zu unterstützen. Ein Beispiel dafür ist der Vertiefungskurs „unterrichtsbezogene Gespräche führen“ im Master-Modul „Diagnostizieren, Unterrichten, Fördern“.

Dabei sind die Studierenden gefordert, eigenständig Lerneinheiten zu unterschiedlichen kommunikationsbezogenen Herausforderungen der Praxis (z.B. „Klassendiskussionen führen“) zu entwickeln. Diese Lerneinheiten enthalten Repräsentationen der Praxis, z.B. Videos oder Gesprächstranskripte. Dazu entwickeln die Studierenden Formate, mit denen sich die Kommiliton*innen Wissensbestände aneignen, auf deren Grundlage sie Handlungsalternativen erarbeiten und diese praxisnah ausprobieren. Aktuelle Lehrevaluationen zeigen, dass die Studierenden diesen Kurs gut annehmen und die Lerneinheiten als relevant für die eigene zukünftige Praxis einschätzen.



Figure 1. Cycle for collectively learning to engage in an authentic and ambitious instructional activity.

Chancen & Grenzen

Core Practices bieten einen anregenden Perspektivwechsel für die Lehrkräftebildung. Wir sehen besonderes Potenzial für den vertieften Austausch und die inhaltliche Vernetzung zwischen den Akteur*innen im Praxissemester (boundary crossing, vgl. Schellenbach-Zell & Hartmann, 2022). Gleichzeitig zeigen sich aber einige Herausforderungen: So besteht etwa die Gefahr einer unreflektierten Übernahme eines Konzepts aus einem anderen System der Lehrkräftebildung. Auch sind die theoretischen Grund-

lagen bislang unzureichend geklärt und es besteht die Gefahr eines bloßen Praktizismus. Insbesondere die Frage nach dem Zusammenspiel der Wissensbestände und der Rolle der einzelnen Fächer für die Formulierung und Implementation von Core Practices stellt eine wichtige Aufgabe für zukünftige Forschung dar (vgl. Neuhaus et al., 2026). Trotzdem erscheint es uns lohnenswert, diese Idee weiter zu verfolgen und schrittweise in der eigenen Lehre zu implementieren und zu erproben.

Dr. Daniela Neuhaus, Fk1, Musikpädagogik &
Dr. Judith Schellenbach-Zell, IfB,
Bildungswissenschaften

Literatur

Fraefel, U. (2019). Zentrale Praktiken des Lehrberufs. Ein pragmatischer Zugang zu professionellem Handeln. *Open Online Journal for Research and Education* (15), 1–16.

Glisan, E. W., & Donato, R. (2017). *Enacting the Work of Language Instruction. High-leverage teaching practices*. The American Council on the Teaching of Foreign Languages.

Grossman, P., Hammermess, K., & McDonald, M. (2009). Redefining teaching, re-imagining teacher education. *Teachers and Teaching: Theory and Practice*, 15(2), 273–289.

McDonald, M., Kazemi, E., & Kavanagh, S. S. (2013). Core Practices and Pedagogies of Teacher Education: A Call for a Common Language and Collective Activity. *Journal of Teacher Education*, 64(5), 378–386. <https://doi.org/http://dx.doi.org/10.1177/0022487113493807>

Neuhaus, D., Puffer, G., & Uhl-Sonntag, N. (2026). Core Practices als neuer Ansatz der (Musik-)Lehrkräftebildung? *Diskussion Musikpädagogik*, (109), F.1–F.11.

Schellenbach-Zell, J. & Hartmann, U. (2022). Core Practices als Boundary Object im Praxissemester. *Journal für LehrerInnenbildung*, 22(3), 110–119. <https://doi.org/10.35468/jlb-03-2022-08>

University of Michigan (o. J.). *High leverage practices*. <https://library.teachingworks.org/curriculum-resources/high-leverage-practices/>

Fallarbeit in der Sportlehrpersonbildung – aus der Perspektive von Lehrenden und Studierenden

Die Prüfungsordnung im Teilstudiengang Sport sieht im Vorbereitungs- und Begleitmodul zum Praxissemester die Durchführung eines Studienprojektes vor. Ein Gespräch zwischen Lehramtsstudentin Sarah Fischer und Dozent Daniel Schiller thematisiert Ziele, Vorgehen, Potenziale und Herausforderungen der Methode „Fallarbeit“ im Rahmen eines Studienprojektes.

Daniel Schiller: In der Begleitung des Praxissemesters im Fach Sport arbeite ich bevorzugt mit der Methode Fallarbeit. In fünf Schritten *identifizieren* und *kontextualisieren* wir Anforderungssituationen im sportunterrichtlichen Alltag (I), *beschreiben*, was in der Situation so alles passiert (ist) (II), betrachten die Situation *vor dem Hintergrund ausgewählter Normerwartungen* an (guten) Sportunterricht (III), *problematisieren* die Diskrepanz von Fakten und Normen in ihren Tiefenstrukturen (IV) und *entwickeln* schließlich konkrete Handlungsalternativen, die für zukünftiges Unterrichten das eigene Handlungsrepertoire erweitern können. Sarah, Sie haben sich in Ihrem Studienprojekt für die Fallarbeit entschieden. Wie bewerten Sie die Methode im Rahmen Ihrer Professionalisierung?

Sarah Fischer: Für mich war die Methode im Studium zunächst neu, da ich bisher vor allem theoriebasierte Hausarbeiten geschrieben habe, die wenig Bezug zur konkreten Unterrichtspraxis hatten. Umso bereichernder war es, mich intensiv mit einem realen Fall aus dem Sportunterricht auseinanderzusetzen. Dabei konnte ich eine erlebte Unterrichtsepisode wissenschaftlich analysieren und

bewerten. Gerade diese Verbindung von Theorie und Praxis macht die Fallarbeit für meine Professionalisierung besonders wertvoll, weil ich so ein tieferes Verständnis für pädagogische Handlungssituationen entwickeln konnte.

Daniel Schiller: Das ist spannend, da dies der hochschuldidaktischen Begründung bzw. der übergeordneten Zielstellung von Fallarbeit sehr nah kommt: Der Förderung von Reflexionskompetenz gegenüber der (eigenen) unterrichtlichen Praxis. Was haben Sie denn genau untersucht?

Sarah Fischer: Aufgabe war es, gezielt Situationen im Sportunterricht zu beobachten, die uns ungewöhnlich erscheinen und diese für eine spätere Analyse festzuhalten. Dabei ist mir eine Stunde in einer ersten Klasse aufgefallen, in der es während des Einstiegs zu Zwischenrufen kam und die betroffenen SuS im weiteren Verlauf von der Lehrkraft wiederholt bloßgestellt wurden. Da die Sporthalle ein sensibler Ort für die Kinder sein oder werden kann, ist es wichtig, eine wertschätzende Lernatmosphäre zu schaffen. Aus diesem Grund habe ich die Situation in meinem Projekt genauer untersucht. Der Fokus lag auf dem Umgang mit entwicklungsbedingten Störungen und der Frage, wie

solche Situationen gestaltet werden können, ohne SuS bloßzustellen oder zu beschämen. Methodisch bin ich so vorgegangen, dass ich die Szene zunächst möglichst genau beschrieben habe. Anschließend habe ich sie mit theoretischen Normen aus der Sportpädagogik in Beziehung gesetzt und aus den Abweichungen das zentrale Problem herausgearbeitet. Darauf aufbauend habe ich Handlungsalternativen entwickelt und theoriegeleitet bewertet.

Daniel Schiller: Mein Eindruck im Seminar war, dass die Studierenden im Lauf des eigenen Arbeitsprozesses zunehmend den Wert von Fallarbeit erfahren konnten. Waren Sie in Ihrem Vorgehen denn auch mit Herausforderungen konfrontiert?

Sarah Fischer: Da ich bisher vor allem andere Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens kennengelernt habe, war es für mich zunächst eine Herausforderung, mich in die Logik der Fallarbeit

einzuarbeiten. Besonders anspruchsvoll war die möglichst wertfreie Situationsbeschreibung, da ich sie persönlich als emotional aufgeladen erlebt habe. Auch die Zuordnung der Fakten zu theoretischen Normen fiel mir anfangs nicht leicht. Gleichzeitig lag genau darin eine große Bereicherung, weil ich mich intensiv mit Merkmalen guten Sportunterrichts (wie Sportunterricht sein soll) auseinandergesetzt habe. Da ich die Handlungsalternativen ausschließlich theoriegeleitet entwickelt und nicht praktisch erprobt habe, gestaltete sich auch die Bewertung der Handlungsalternativen als anspruchsvoll. Trotzdem war diese intensive Auseinandersetzung wichtig für meine professionelle Weiterentwicklung, da ich gelernt habe, Unterrichtssituationen zu analysieren, sodass ich mein eigenes pädagogisches Handeln bewusster reflektieren kann.

Sarah Fischer & Dr. Daniel Schiller

Sarah Fischer studiert Sport auf Grundschullehramt im Master of Education.
Dr. Daniel Schiller ist Studienrat im Hochschuldienst am AB Sportdidaktik des Instituts für Sportwissenschaften.

Literaturtipp:

Wolters, P. (2015). *Fallarbeit in der Sportlehrerausbildung*. Meyer & Meyer.



Foto: Daniel Schiller

Zwischen Prompting und Schreibdidaktik: Wie Lehramtsstudierende KI im Deutschunterricht erproben

Im Wintersemester 2025/26 fand an der Bergischen Universität Wuppertal das Proseminar „KI-gestütztes Schreiben in der Schule“ statt. Im Seminar beschäftigten wir uns mit Grundlagen generativer KI, KI-gestützter Unterrichtsvorbereitung sowie Chancen und Herausforderungen von KI im Schreibunterricht. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie KI lernförderlich eingesetzt werden kann – nicht als Ersatz für Schreibprozesse, sondern als Schreibassistent, etwa bei der Ideenfindung, beim Formulieren oder durch Feedback. Darauf aufbauend entwickelten die rund 60 Studierende in Gruppen eigene Unterrichtsvorhaben. Diese wurden Mitte Januar 2026 an fünf Wuppertaler Grundschulen in zehn Klassen der dritten und vierten Jahrgangsstufe erprobt. Die im Folgenden aggregiert dargestellten Reflexionsberichte der Studierenden geben Einblicke in Praxiserfahrungen angehender Lehrkräfte mit KI. Die Studierenden erprobten Einsatzmöglichkeiten von KI und bewerteten diese überwiegend positiv. Im Umgang mit KI-Tools zeigte sich eine hohe Motivation, insbesondere aufgrund der ho-

hen Unterstützungsmöglichkeiten für die Lehrtätigkeit. Hervorgehoben wurden Potenziale für Unterrichtsplanung, Ideenfindung und Differenzierung.

KI wurde vor allem als Unterstützung im Schreibprozess verstanden. Sie sollte nicht als „Ghostwriter“, sondern vielmehr als Schreibassistent fungieren. Die Eigenleistung der Schüler:innen müsse erhalten bleiben; ein stumpfes Übernehmen von KI-Antworten ohne das kritische Prüfen der Antworten führe zu keinem Lernziel. Deshalb wird die Sicherung selbstständigen Arbeitens als zentrale Aufgabe von Lehrkräften gesehen.

Als zentrale Kompetenz erwies sich das Prompting: Je präziser ein Prompt formuliert wird, desto zutreffender ist auch das Ergebnis. Die Kinder lernten dadurch, wie wichtig präzise Sprache und genaue Formulierungen sind. Die altersgerechte Anleitung dazu wird künftig eine wichtige Aufgabe von Lehrkräften sein.

Trotz vorhandener Alltagserfahrungen mit KI zeigte sich, dass Schüler:innen eine gezielte Einführung benötigen. Fehlerhafte oder nicht altersgerechte KI-Rückmeldungen führten zu Irrita-

tionen, boten jedoch Anlass, Ergebnisse kritisch zu hinterfragen und gemeinsam zu reflektieren. Herausforderungen ergaben sich bei der Zeitplanung sowie durch technische Probleme mit digitalen Tafeln, Netzwerken, blockierten QR-Codes und nicht geladenen iPads. Kritik gab es zudem an der Textfeedback-KI FelloFish: Handschriftliche Texte wurden teilweise falsch erkannt und die KI lieferte teilweise unverständliche oder nicht altersgerechte Rückmeldungen. Die Berichte zeigen außerdem, dass KI-gestützter Unterricht erhebliche zusätzliche organisatorische und fachliche Anforderungen an Lehrkräfte stellt: KI-Tools müssen vorbereitet, Regeln vereinbart und technische Alternativen mitgedacht werden.

Gleichzeitig erweitert sich der Aufgabenbereich der Lehrkräfte, da Schüler:innen dazu befähigt werden müssen, KI-Ergebnisse kritisch zu hinterfragen.

KI kann den Deutschunterricht sinnvoll unterstützen. Ihr Mehrwert entsteht jedoch nicht durch die Technologie selbst, sondern durch eine gezielte pädagogische Steuerung und klare Unterrichtsstrukturen, die Promptkompetenz und kritische Reflexion fördern. KI funktioniert im Unterricht – aber nur dann, wenn sie didaktisch sinnvoll eingebettet wird!

Gustav Kleinschmidt, Alyssa Kutzner,
Dala-Mabel Lichte & Leony Pehl¹

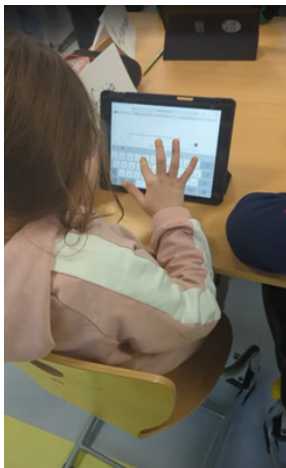


Bild 1 & 2: KI als Schreibassistent: Analoge und digitale Lernformen ergänzen sich im Unterricht.

Mehr Einblicke in das Projekt bietet ein [Instagram-Reel](#) auf unserem Account [@deutschdidaktik_buw](#).

¹Gustav Kleinschmidt, Dala-Mabel Lichte und Leony Pehl waren Studierende im Seminar „KI-gestütztes Schreiben in der Schule“, das von Alyssa Kutzner geleitet wurde. Die Auswertung und schriftliche Aufbereitung der insgesamt 52 Reflexionsberichte erfolgte durch die Studierenden in enger Abstimmung mit Alyssa Kutzner.

ZUM STICHWORT...

Neue Impulse für die Lehrkräftebildung

In der Rubrik „Zum Stichwort...“ präsentieren wir Ihnen in jeder Ausgabe des Newsletters kurze Statements zu einem zum Thema des Hefts passenden Anliegen.

Die Statements sollen möglichst kurz und pointiert sein und wir möchten viele verschiedene Personengruppen und Sichtweisen darstellen.

„Lehrkräftebildung und Berufsausbildung werden dort zukunftsfähig, wo moderne Lehr- und Lerntechnologien nicht nur als Ergänzung verstanden, sondern didaktisch sinnvoll in praxisnahe Lehr-Lernprozesse integriert werden. AR- und VR-Umgebungen eröffnen Lernräume, in denen berufliche Lernorte erfahrbar gemacht werden, bevor diese real betreten werden.“



Prof. Dr.-Ing.
Dominik May
Professor für Didaktik
der Ingenieurwissen-
schaften

“Viele Impulse bekomme ich durch Austauschformate. BUW-intern nutze ich die Veranstaltungen von BU:NDLE und die Workshops von SaPe. Hochschulübergreifend bieten die Moodle-Community-Treffen (Moodle.NRW) und das University:Future Festival Möglichkeiten, um neue Entwicklungen zu erkennen, sich zu vernetzen und ggf. Ideen gemeinsam weiterzuentwickeln.”

Janine Schledjewski
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am
Institut für Bildungsforschung in der
School of Education;
BU:NDLE-Beratende (Bergische
Universität: Netzwerk Digitalisierung
Lehre)



„Als Lehramtstudierende würde ich mir wünschen, dass bereits im Studium Methoden vermittelt werden, welche praktisch angewendet werden können. Zum Beispiel, nicht nur das gutes Classroom Management wichtig ist, sondern auch mit welcher praktisch erprobten Methode dies erreicht werden kann. Sodass die Lehre insgesamt realitätsnäher wird.“

Carolin Jeschor, Studierende im Master of
Education für das Lehramt an Gymnasien und
Gesamtschulen mit den Fächern Biologie und
Pädagogik



„Der Alltag von Heranwachsenden ist geprägt von audiovisuellen Inhalten und die Schule darf die Kinder und Jugendlichen mit diesen nicht alleine lassen. Daher ist es wichtig, dass Filme und andere audiovisuelle Erzählformate wie Tiktoks oder Musikvideos bereits ab der Grundschule eingesetzt werden, um Filmlesefähigkeiten und -kompetenzen auszubilden.“



Dr. Frank Münschke,
Lehrkraft für besondere
Aufgaben, Germanistik/
Didaktik der deutschen
Sprache und Literatur

„Die dritte Phase ist die längste und zugleich am wenigsten systematisierte Phase der Lehrkräftebildung. Ihre Aufwertung für die professionelle Entwicklung erfordert dauerhafte Begleitformate wie Beratung und Fallarbeit, u.a. um Routinen von tatsächlichen Vorgaben zu unterscheiden und Handlungsspielräume im System sichtbarer zu machen.“



Dr. Mareen Lücke
Koordinatorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der
Englisch-Werkstatt (Lehrstuhl für die Didaktik des Englischen)

„Meinem Eindruck nach entstehen neue Impulse für die Lehrkräftebildung nicht durch die unreflektierte Adaption des jeweils neuesten Hypes im Bereich digitalgestützter Lehre, sondern durch das gleichermaßen kreative wie auch kritische (Neu-)Ausloten von sowohl bewährten wie auch neuartigen didaktischen Spielräumen durch Lehrende und Lernende.“



Dr. Marcus Sigismund
Koordinator UniService
Digitalisierung Lehre &
BU:NDLE
(Servicestelle akademische
Personalentwicklung)

Folgen Sie gern dem Aufruf für den nächsten Newsletter und senden uns Ihre Gedanken „Zum Stichwort...“ für die im Januar 2027 erscheinende Ausgabe des Newsletters:

„Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe in der Lehrkräftebildung“

(Vorgabe: Maximal 350 Zeichen inkl. Leerzeichen und bitte mit einem Foto an newsletterlb@uni-wuppertal.de)

AUSBLICK

Nächstes Thema: Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe in der Lehrkräftebildung

Demokratiebildung zählt zu den zentralen Aufgaben einer zukunftsorientierten Lehrkräftebildung. Daher gewinnt die Frage, wie angehende Lehrkräfte angesichts starker Polarisierungen in der Gesellschaft, gepaart mit wachsender Desinformation, Feindlichkeit bestimmten Gruppen gegenüber und dem Zweifel an demokratischen Institutionen, befähigt werden können, demokratische Werte nicht nur zu vermitteln, sondern im schulischen Alltag erfahrbar zu machen.

Die kommende Ausgabe des Newsletters widmet sich daher der Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe in Studium und Praxisphasen universitärer Lehrer*innenbildung. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Lehramtsstudierende professionelle Kompetenzen entwickeln können, um Schüler*innen zu Urteilsfähigkeit, Partizipation, Verantwortungsübernahme und kritischer Reflexion zu befähigen. Demokratiebildung wird dabei nicht allein als Inhaltsbereich politischer Bildung verstanden, sondern als pädagogisches Prinzip, das Professionalisierungsprozesse an den Universitäten und den schulischen Unterricht gleichermaßen prägt.

Damit nimmt die Ausgabe ein Thema auf, das für die Zukunft von Schule und Hochschule gleichermaßen bedeutsam ist. Denn Demokratiebildung beginnt nicht erst im Klassenzimmer, sondern bereits in der Ausbildung derjenigen, die demokratische Lern- und Erfahrungsräume gestalten. Der Newsletter möchte Ihre Ideen kennenlernen und damit Impulse geben, wie wir gemeinsam dazu beitragen können, demokratische Bildung nachhaltig in der Professionalisierung angehender Lehrkräfte zu verankern.

Senden Sie uns gerne einen Beitrag oder eine Veranstaltungsankündigung aus Ihrem Arbeitsbereich für die im Januar 2027 erscheinende Ausgabe des Newsletters.

Folgen Sie auch gerne dem Aufruf für einen Kurzbeitrag „Zum Stichwort...“ zum Thema „Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe in der Lehrkräftebildung“.

Für weitere Informationen zu formalen Vorgaben, inhaltlicher Ausrichtung oder allgemeine Fragen, senden Sie eine E-Mail an:

newsletterlb@uni-wuppertal.de

Termine

09.07.2026, 16.15-17.45 Uhr

Zwischen Vorurteilen und Verständnis – interreligiöse Verständigung im Schulalltag

Vortrag von Prof. Dr. Mouhanad Khorchide

Seminarraum K6

16.-17.07.2026

Tagung „Conflicting Narratives: Reactions, Strategies, and Visions against Sexism and Anti-Feminism“

Bergische Universität Wuppertal, K.11.07

Weitere Informationen: <https://romanistik.uni-wuppertal.de/de/fachteile/literatur-und-kulturwissenschaft/forschung/fach-tagungen-kolloquien-und-workshops/international-conference-conflicting-narratives/>

22.07.2026

12.15-14.00 Uhr

Talks with taste: Politische Konflikte in der Medienberichterstattung am Beispiel Israel und Palästina

Kirche an der Uni, Gaußstr. 4

Ankündigung:

GEBF-Kongress 2027 vom 15.-17.03.2027 in Wuppertal

Zielgruppe: Bildungsforschende

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) 2027 findet unter dem Titel „Nachhaltige Bildung – Welchen Beitrag kann die interdisziplinäre Empirische Bildungsforschung leisten?“ statt.

Beginn der Beitragseinreichungen: 17.07.2026

Weitere Informationen und Anmeldung hier: <https://ifb.uni-wuppertal.de/de/ifb/gebf-2027>

Impressum

Herausgeber: Gemeinsamer Studienausschuss (GSA) in der School of Education an der Bergischen Universität Wuppertal
Gaußstr. 20, 42119 Wuppertal
0202-439 5225
Mail: newsletterlb@uni-wuppertal.de

V.i.S.d.P.: Prof'in Dr. Gela Preisfeld, Vorsitzende des GSA in der School of Education
Redaktion: Dr. Michelle Pahl
Lektorat: Dr. Michelle Pahl
Gestaltung: Dr. Michelle Pahl, Christina Klöpper

Der Newsletter Lehrkräftebildung erscheint i.d.R. zwei Mal pro Jahr. Er steht zum Download auf der Homepage des GSA zur Verfügung (<https://soe.uni-wuppertal.de/de/gsa/>) oder kann per Mail-Abonnement bezogen werden. Tragen Sie sich gern in die Mailing-Liste ein: <https://lists.uni-wuppertal.de/cgi-bin/mailman/listinfo/newsletter-lehrkraeftebildung-buw>. Hier können Sie auch Ihre Daten ändern oder das Abonnement jederzeit kündigen.

© GSA in der School of Education

Der Gemeinsame Studienausschuss (GSA) in der School of Education ist das beschlussfassende Gremium, das in allen übergeordneten Belangen des Lehramtsstudiums in den zugehörigen Bachelor- und Masterstudiengängen (M.Ed.) entscheidet. Der GSA ist paritätisch aus allen Fakultäten besetzt.